OÖ Nachrichten Pegasus Top 250
Die größten Unternehmen Oberösterreichs
Linz, am 08.11.2025, Nr: 7/2025 - Erscheinungsweise: 1x/Jahr, Seite: 82-83
Druckauflage: 142 000, Darstellung: 89,45%, Größe: 1075cm², easyAPQ: _
Auftr.: 7024, Clip: 17011434, SB: FH Oberösterreich

Oberösterreich, ein Land der Gründer?

Mehr als 5000 Menschen im Bundesland machten sich im Vorjahr selbstständig. Die Gründerszene will der Wirtschaftslage trotzen. *Von Martin Roithner*

Ein Jubiläum der besonderen Art erlebte Oberösterreichs Gründerszene heuer im Sommer: Im August jährte sich die Übernahme der Paschinger Fitness-App Runtastic durch den deutschen Sportartikelkonzern Adidas zum zehnten Mal. Für 220 Millionen Euro erhielt Runtastic damals neue Eigentümer.

Einen Verkauf dieser Größenordnung hat es in der Gründerszene unseres Bundeslandes seither nicht mehr gegeben, auch wenn es einige vielversprechende Start-ups gibt, die das Zeug haben, in die Fußstapfen der Runtastic-Gründer zu treten – wenngleich von der Marke nicht mehr viel übrig geblieben ist, weil sie im Adidas-Konzern aufgegangen ist und die Büros in Österreich zugesperrt haben.

Dabei sei ein Exit – also der millionenschwere Verkauf eines Unternehmens – für die meisten Start-ups gar nicht die Motivation. Das sagt mit Gerold Weisz einer, der es wissen muss. Der Professor der Fachhochschule Oberösterreich leistet seit Jahren Pionierarbeit. Aus seinen Vorlesungen sind etliche Gründer hervorgegangen, als Experte und Ratgeber ist er gefragt.

„Nur auf den großen Exit hinzuarbeiten, ist kein Geschäftsmodell", sagte Weisz den OÖN einmal in einem Interview und unterstrich diese Aussage, als er kürzlich sein Buch „wanna be a founder" bei einer Veranstaltung in der Wirtschaftskammer Oberösterreich präsentierte. Ereignisse in der Größenordnung der Runtastic-Übernahme kämen in Oberösterreich maximal alle 20 Jahre vor. Weisz: „Wir sind nicht die USA, wir müssen unseren eigenen Weg finden und sollten uns an vergleichbar großen Ländern wie der Schweiz oder den Skandinaviern orientieren." Diese Länder machten viel richtig, wenn es um die Förderung von Gründern gehe.

ZITIERT

„Wer jetzt eine Idee oder Innovation hat, kann sich auf strategisch bessere Zeiten vorbereiten. Und die wird es geben."

Gerold Weisz,
Professor an der Fachhochschule Oberösterreich

Gründungszahlen gestiegen

Trotz der wirtschaftlich herausfordernden Lage ist die Zahl der Neugründungen in Oberösterreich stabil. 5730 gewerbliche Unternehmen wurden im Vorjahr gegründet, um 1,7 Prozent mehr als 2023. Und heuer waren es im ersten Halbjahr in unserem Bundesland 3727 Unternehmen, das entsprach einem Plus von 12,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresvergleich.

Das Image der Selbstständigkeit habe sich in den vergangenen Jahren gebessert, sagt Doris Hummer, Präsidentin der Wirtschaftskammer Oberösterreich. Durch mediale Präsenz und erfolgreiche Vorbilder gebe es ein „neues und positives Bewusstsein für Unternehmertum". Hummers Ansicht teilt auch Lukas Keplinger, seit Ende Juli dieses Jahres Geschäftsführer des Start-up-Inkubators tech2b. Hinter der größten Anlaufstelle für Gründer in unserem Bundesland stehen Land, Wirtschaftskammer, JKU, Kunstuniversität und Fachhochschulen.

Keplinger, gebürtiger Linzer, hat in Wien Betriebswirtschaft mit den Schwerpunkten Technologie und Innovationsmanagement studiert. Er sammelte Berufserfahrung bei der Österreich-Tochter des Elektronik- und Rüstungskonzerns Thales und verantwortete bei der auf zivile, militärische und allgemeine Sicherheitslösungen spezialisierten Schweizer Firma Plath AG die Bereiche Finanzen, Einkauf und Personal. Den Blick über den Tellerrand will Keplinger auch in seiner Funktion als tech2b-Chef forcieren. Es gehe darum, die Vernetzung zu vertiefen, auch über Landes- und Bundesgrenzen hinaus. „Wir hören in diesen Tagen oft, dass es nicht so einfach ist, gerade in Europa, weil die Wirtschaft schwächelt. Aber ich wehre mich dagegen, alles schlecht zu sehen oder zu reden. Wir haben gute Start-ups bei uns, und wir müssen sie sichtbar machen." Neun von zehn Start-ups, die in Oberösterreich gegründet werden, profitieren von Betreuungsprogrammen der tech2b. Jedes Jahr würden sich 150 Grün-

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 0732/7805*0, @: abo-service@nachrichten.at).

OÖ Nachrichten Pegasus Top 250
Die größten Unternehmen Oberösterreichs
Linz, am 08.11.2025, Nr: 7/2025 - Erscheinungsweise: 1x/Jahr, Seite: 82-83
Druckauflage: 142 000, Darstellung: 89,45%, Größe: 1075cm², easyAPQ: _
Auftr.: 7024, Clip: 17011434, SB: FH Oberösterreich

»OBSERVER«

Die Tabakfabrik in Linz – dort werden viele Ideen zur Firmengründung. (Tabakfabrik Linz, Wolm, Land OÖ)

ZITIERT

„Ich wehre mich dagegen, alles schlecht zu sehen oder zu reden. Wir haben gute Start-ups bei uns, und wir müssen sie sichtbar machen."

Lukas Keplinger, tech2b-Chef

der bei tech2b bewerben, 50 davon nimmt der Inkubator auf. Schwerpunkte gibt es bei Gesundheit, Umwelt, Hardware und Diversität.

Viele Jungunternehmer kommen – wenn sie ihre ersten Schritte als Gründer gehen – in Kontakt mit Udo Gennari. Der 68-Jährige ist noch bis Jahresende bei der Standortagentur Business Upper Austria tätig und will danach sein Wissen als selbstständiger Berater weitergeben. Nach dem Chemie-Doktoratsstudium in Innsbruck, sechs Jahren als Werkstoffexperte und Abteilungsleiter bei Plansee und 13 Jahren bei Voestalpine Industrieanlagenbau (jetzt Primetals) stieß Gennari zur Gründerszene. Er beriet und berät Start-ups sowie Klein- und Mittelbetriebe zu mehreren Themen: Patent, Patentrechte, Marke, Designschutz, Lizenzierung und Patentbewertung. „Zu wenige Start-ups schützen ihre Innovation, bevor sie darüber reden oder sie auf den Markt bringen", sagt Gennari. Und manche scheuten auch aus Kostengründen vor der Patentanmeldung zurück, obwohl die meist mehreren Hundert Euro gut investiertes Geld seien.

Apropos Kosten: Förderungen sind für Start-ups gerade zu Beginn wesentlich, um auf dem Markt Fuß zu fassen und Produkte und Dienstleistungen voranzutreiben. Während es in der Startphase nicht an Geld mangle, gebe es bei einer zweiten oder dritten Finanzierungsrunde Aufholbedarf, sind sich die Experten einig. Bei privaten Investoren trenne sich derzeit die Spreu vom Weizen, so der Tenor. Viele, die Start-ups zwischenzeitlich als eine Investitionsmöglichkeit von mehreren gesehen hätten, hätten sich nun zurückgezogen.

Die heißesten Eisen des Bundeslandes

Und welchen Gründern aus Oberösterreich wird nun viel Potenzial attestiert? Hoch im Kurs stehen die auf künstliche Intelligenz spezialisierten Nxai, EmmiAi und FiveSquare, Iono mit humanoiden Robotern, Talents & Company, das Unternehmen mit Lehrlingen vernetzt, und die auf Frauen spezialisierten Start-ups Diamens und Pelviqueens. Clara Ganhör und das Team von Diamens aus Linz haben einen Test entwickelt, der Endometriose mittels Menstruationsblut in fünf Tagen diagnostizieren kann. Eine von zehn Frauen weltweit sei von der Unterleibserkrankung betroffen, die starke Schmerzen verursacht. Noch stärker verbreitet sind bei Frauen Probleme mit dem Beckenboden. Die Physiotherapeutinnen Magdalena Rechberger und Judith Sacher von Pelviqueens aus Wartberg ob der Aist halten physiotherapeutische Online-Kurse ab, um Wohlbefinden und Selbstvertrauen von Frauen zu stärken.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 0732/7805*0, @: abo-service@nachrichten.at).

»OBSERVER«